

Heinrich Spandl – Lehrer, Chronist und Ehrenbürger von Steinsberg

Eine Lebensgeschichte

von Edmund Engl

Nur sehr wenige Steinsberger Bürger und Bürgerinnen werden sich heute noch an Heinrich Spandl erinnern, obwohl er als Lehrer, Chronist, Gemeinderat, Standesbeamter, Gemeindeschreiber und als Vereinsmitglied fast vier Jahrzehnte die Geschichte des Dorfes entscheidend mitgestaltete. Manche haben ihn möglicherweise noch aus Erzählungen der Groß- oder Urgroßeltern über ihre Schulzeit in Erinnerung. Anderen wiederum dürfte sein Name in Verbindung mit der Geschichtsschreibung von Steinsberg näher bekannt sein.

Ungeachtet der Tatsache, dass Heinrich Spandl unzählige Steinsberger Schulkinder unterrichtete und ihnen neben dem klassischen Unterrichtsstoff sehr wahrscheinlich auch seine persönliche Weltanschauung vermittelte, wird den nachfolgenden Generationen im Wesentlichen seine Arbeit als Chronist in Erinnerung bleiben, mit der

er das Gedächtnis über wichtige Entwicklungen der ehemaligen Landgemeinde Steinsberg während der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor dem Vergessen bewahrte.

Geboren wurde Heinrich Karl Andreas Spandl am 19. September 1870 in Regensburg.¹ Sein Vater Andreas Spandl stammte ursprünglich aus Altenschwand bei Bodenwöhr und seine Mutter Anna Maria, geborene Ried, aus Prackendorf bei Dieterskirchen. Mit Andreas (*1867), Anna Franzisca (*1868), Karl Otto (*1873) und Karl (*1874) überlebten vier seiner sieben Geschwister das Säuglings- bzw. Kleinkindalter nicht. Über den Lebensweg der übrigen Geschwister Theres Anna (*1869), Anna Franzisca (*1872) und Barbara Maria Anna (*1875) sind außer den Geburtsdaten keine weiteren Nachrichten überliefert.^{1,1}

Um 1870 siedelten seine Eltern nach Regensburg über, wo der Vater als Waagmeister und Depotverwal-



Abb. 1: Heinrich Spandl, Aufnahme aus der Zeit von 1914 bis 1921.

ter in einer Steinkohlenniederlage tätig war.² Die mittlerweile fünfköpfige Familie erhielt am 30. April 1875 vom Magistrat der Stadt Regensburg das Heimat- und Bürgerrecht verliehen³, mit dem es der Familie Spandl nunmehr auch möglich



Heinrich Spandl

war, ein eigenes Gewerbe zu gründen. Und so wagten sie den Schritt in die Selbständigkeit und beantragten am 2. Juni 1876 beim Magistrat der Stadt Regensburg die Eröffnung einer Schankwirtschaft im neu gegründeten Felddistrikt der unteren Stadt - heute Ecke Sternbergstraße 13/Hemauer Straße 20.⁴

Die Lage der Schankwirtschaft, in einem aufstrebenden Stadtteil mit einer Vielzahl von Neubürgern, bescherte der Familie Spandl wohl ausreichend Kundschaft. Diese wiederum sorgte für beständige Einnahmen und damit auch für eine finanzielle Unabhängigkeit, die es der Familie erlaubte, ihren Sohn Heinrich nach dem Ende der siebenjährigen Volksschulzeit eine Ausbildung zum Volksschullehrer zu ermöglichen.

Ab 1883 besuchte Heinrich Spandl die dreijährige Präparandenschule in Regensburg, die ihn auf den Besuch der Lehrerbildungsanstalt, auch als Lehrerseminar bezeichnet, vorbereiten sollte. Die Ausbildung der Lehrerbildungsanstalt Regensburg durchlief Heinrich Spandl in der Zeit von 1886 bis 1889. Der Lehrplan sah dabei im dritten Schuljahr eine praktische Ausbildung beim späteren Kreisschulrat Eugen Leopold vor. Nach dem er-

folgreichen Abschluss der Lehrerbildungsanstalt erhielt der neunzehnjährige Heinrich Spandl eine Stelle an der Volksschule in Kümmerbruck zugewiesen, wo er vom 15. November 1889 bis 31. Oktober 1890 als Schulgehilfe erste praktische Erfahrungen sammelte.⁵

Im Anschluss daran wurde Heinrich Spandl, ebenfalls als Schulgehilfe, an die Volksschule Wiefelsdorf versetzt, wo er vom 1. November 1890 bis 31. Mai 1893 sein Wissen über die Lehrtätigkeit weiter vertiefen konnte.^{5, 6} Während seiner Tätigkeit an der Volksschule in Wiefelsdorf legte er im Jahr 1892 mit Erfolg die erste von zwei erforderlichen Dienstprüfungen für das Lehramt ab.⁷ Weitere Einsätze als Schulgehilfe folgten vom 1. Juni 1893 bis 14. Juni 1894 in Fuchsmühl bei Tirschenreuth und vom 15. Juni 1894 bis 14. November 1895 an der Volksschule in Wiesau.⁵

Für einen angehenden Volksschullehrer war die Zeit als Schulgehilfe oder als Hilfslehrer generell eine sehr schwierige und oftmals eine mit vielen Entbehrungen verbundene Lebenserfahrung. Ohne eine lebenssichernde Besoldung mussten sie in der Wohnung des ortsansässigen Lehrers, oftmals unter ärmlichsten Bedingungen, ihr Dasein

fristen. Heinrich Spandl konnte aus eigenem Erleben solch ein tragisches Schicksal erzählen, das ihn allem Anschein nach tief berührte. Als Heinrich Spandl 1911 die Geschichte des Aushilfslehrers Johann Utz niederschrieb, der eine Aushilfsstelle an der Volksschule der Gemeinde Steinsberg übernehmen sollte, war er bereits seit vielen Jahren verbeamteter Volksschullehrer. Er konnte sich aber gewiss noch sehr gut an seine Zeit als Schulgehilfe erinnern.

„Johann Utz wurde am 1. Februar 1911 von Hiltersried [Rötz] nach Steinsberg versetzt. Am 6. Februar 1911 abends kam er hier angefahren. Er war müde und fühlte sich krank. Da seine Sachen noch nicht hier waren, blieb er im Schlosse [Gastwirt Dillinger] übernacht. Am Dienstag, den 7. Februar 1911 hielt er Schule; und obwohl seine geschwellenen Beine ihm das Stehen versagten, hielt er doch Schule bis 2 Uhr. Er begab sich nach der Schule sofort wieder ins Schloss, um sich niederzulegen, nicht ahnend, dass er nicht mehr aufstehen würde. Am Donnerstag konstatierte Dr. Fink von Regenstauf ein schweres Herzleiden und am Freitag wurde er mit den Hl. Sterbesakramenten versehen. Johann Utz hatte weder Eltern, noch



Geschwister, noch sonstige nähere Verwandte. Ganz vereinsamt stand er in der Welt. Dabei war er furchtbar arm. Seine Habseligkeiten waren ungemein ärmlich. Seine ganze Barschaft waren 3,51 Mark. Es war ein Fall von stiller einsamer Tragik. Ob solchen Jammers wurde das härteste Gemüt weich und was selbstlose Menschlichkeit den Ärmsten zu tun vermochte, geschah. Das Mitleid war allgemein, ungeheuchelt. Der Lehrerverband hatte keine Ahnung seines Zustandes. Kein Gedenken an eine freundliche Erinnerung, kein letzter Gruß an eine treue Seele, aber auch kein hartes Wort gegen irgend jemand; verschlossen, aber klaglos, so schied die starke heldenmütige Seele. Samstag früh ½ 8 Uhr [11. Februar 1911] hauchte er seine müde Seele aus. Und als man ihn begrub, der kleine Flecken sah selten ein so kostbares Begängnis.^{7,8,1}

[Johann Utz wurde am 25. Juni 1887 in Ziegelhütte, einer Einöde der ehemaligen Landgemeinde Winkl bei Kastl, geboren. Seine unverheiratete Mutter, Katharina Utz, Ziegeleibesitzerstochter, verstarb bereits 1895 im Alter von 29 Jahren].^{8,2}

Der erfolgreiche Abschluss der zweiten Dienstprüfung für das



Abb. 2: Heinrich Spandl auf einem Klassenfoto von 1933.

Lehramt befähigte Heinrich Spandl zur Übernahme einer regulären Dienststellung. Mit dieser Prüfung konnte er im Alter von 25 Jahren am 15. November 1895 seine erste Anstellung als Lehrer einer Volksschule in der Gemeinde Thann bei Riedenburg übernehmen, wo er bis zum 14. September 1900 verblieb.⁵

Während seiner Lehrtätigkeit in Thann ehelichte Heinrich Spandl am 10. November 1897 vor dem Standesamt in Berlin seine Verlobte Sophie Martha Ernestine, geborene Juretschke.⁹ Zwei Jahre später, am

28. August 1899, wurde der gemeinsame Sohn Johann in Thann geboren.¹⁰ Die am 11. Februar 1901 in Steinsberg geborene Tochter Hedwig verstarb bereits kurze Zeit nach der Geburt.^{10,1}

Mit seiner Versetzung am 15. September 1900 als Lehrer an die Volksschule der Gemeinde Steinsberg und dem Bezug der Lehrerwohnung im Erdgeschoss des Schulgebäudes [heute Pfalzgrafstraße 53] startete Heinrich Spandl mit seiner Familie in einen neuen Lebensabschnitt, der ihn zu einem



Heinrich Spandl

angesehenen und hochgeschätzten Bürger des Ortes machen sollte.¹¹

Schon kurze Zeit nach Dienstbeginn übernahm Heinrich Spandl, neben seiner Lehrtätigkeit, die Aufgaben des Gemeindeschreibers und Protokollführers, für die er aus der Gemeindekasse eine entsprechende Vergütung erhielt. Von den Aufgaben des Gemeindeschreibers und Protokollführers wurde Heinrich Spandl erst am 12. August 1933 durch den mittlerweile nationalsozialistischen Gemeinderat von Steinsberg mit der Begründung enthoben, er sei als verbeamteter Lehrer und als Gemeindeschreiber Doppelverdiener und eines weiteren Einkommens nicht bedürftig.¹²

Wann Heinrich Spandl sein Interesse für das Zeitgeschehen und die Geschichte von Steinsberg entdeckte, kann nicht mit Sicherheit bestimmt werden. Jedenfalls trat er 1906 als ordentliches Mitglied dem Historischen Verein von Oberpfalz und Regensburg bei¹³ und begann, nach einer gewissen Vorbereitungszeit, am 1. August 1907 mit ersten Arbeiten an der Chronik der Landgemeinde Steinsberg.¹⁴ Die Eintragungen untergliederte er dabei im Wesentlichen nach – Geschichtliches – Schule – Gemeindeverwaltung – Kriege – Wegebauten – Vereine –

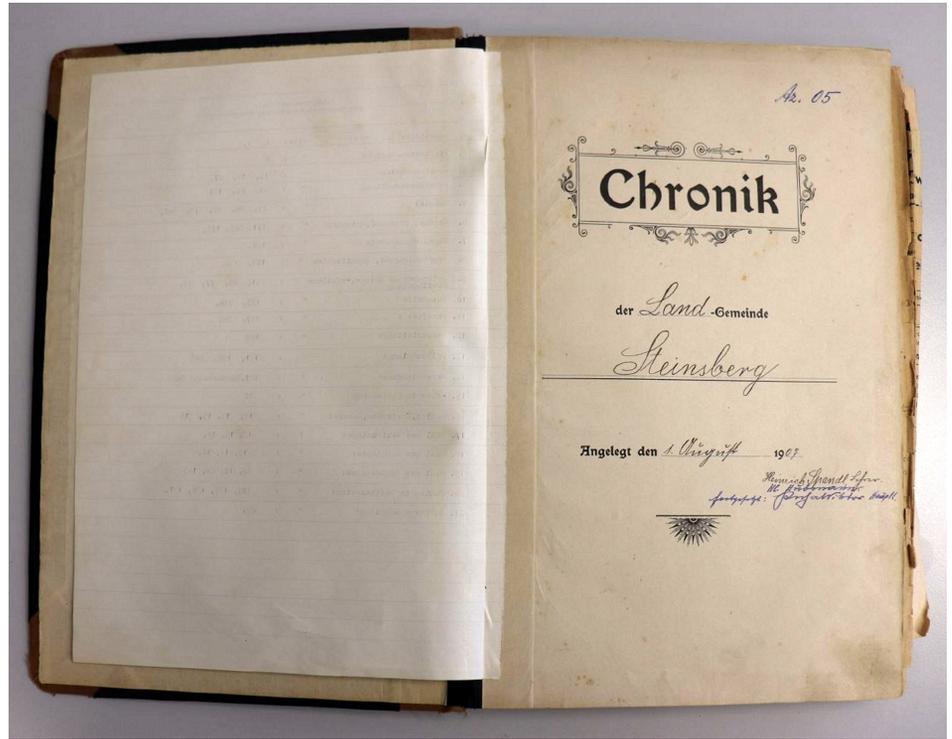


Abb. 3: Chronik der Landgemeinde Steinsberg. Ab 1. August 1907 von Heinrich Spandl geführt. Sein letzter Eintrag stammt vom 7. März 1935.

Verschiedenes – Wahlen. Indem er das Geschehen in der Gemeinde Steinsberg für die Zukunft schriftlich festhielt, erfüllte Heinrich Spandl eine wichtige kulturelle, dokumentarische und geschichtliche Aufgabe.

Seine Aufzeichnungen sind, bis auf wenige Einträge, frei von persönlichen Einschätzungen und Wertungen und waren für alle später erschienen Ortschroniken eine wichti-

ge Arbeitsgrundlage. Bei seiner Arbeit als Chronist konzentrierte sich Heinrich Spandl hauptsächlich auf das Zeitgeschehen, verlor dabei jedoch nie den Blick für die geschichtlichen Zusammenhänge. So sind seine Erkenntnisse über die Gründung der Hofmark Steinsberg im Jahre 1514 und die jeweiligen Besitzverhältnisse auch heute noch weitestgehend zutreffend, nachdem 1970 die Geschichtsschreiber der Chronik für



die 800-Jahr-Feierlichkeiten eigens das Geschlecht der Steinsberger aus der Taufe gehoben haben und die Anzahl der Hofmarkbesitzer eine regelrecht inflationäre Entwicklung erlebte.

Neben dem Ausbau des modernen Schulbetriebes, der Planung, Erbauung und Ausstattung von Kirche und Friedhof und dem Wegeausbau in Steinsberg legte Heinrich Spandl bei seinen Beschreibungen einen besonderen Schwerpunkt auf die Protokollierung der Ergebnisse von Kommunal-, Bezirkstags-, Landtags-, Reichstags- und Reichspräsidentenwahlen. Dabei zeichnete er insbesondere von den Reichstagswahlen der 1920iger und der beginnenden 1930iger Jahre ein sehr differenziertes Bild der politischen Stimmung in der Gemeinde Steinsberg, wo die NSDAP bei der letzten „freien“ Wahl vom 5. März 1933 nur 38 Stimmen auf sich vereinigen konnte, was lediglich einem Anteil von 9,84 Prozent der gültigen Stimmen entsprach.

Das eigentliche Vermächtnis, das Heinrich Spandl den Steinsbergern hinterließ, sind seine Aufzeichnungen und Schilderungen über den 1. Weltkrieg in der Chronik der Landgemeinde Steinsberg und in einem separat angelegten Bildband.

Dieser Bildband¹⁵, mit dem zeitgenössischen Titel „Kriegeralbum“, war ursprünglich Eigentum der Gemeinde Steinsberg. Heute befindet sich das Gedenkbuch in Privatbesitz. Da es für die Geschichte von Steinsberg von herausragender Bedeutung ist, wird es als Dauerleihgabe im „Alten Schulhaus“ ausgestellt.

[Ein umfangreich bebildeter Artikel mit dem Titel „Steinsberg im 1. Weltkrieg“ wurde in der Chronik 850 Jahre Steinsberg und auf der Publikationsplattform Heimatforschung Regensburg veröffentlicht. <https://www.heimatforschung-regensburg.de/3177/>].

In der Chronik der Landgemeinde Steinsberg verzeichnete Heinrich Spandl die zum Kriegsdienst einberufenen Soldaten namentlich, berichtete über Heimatnachrichten und beschrieb die individuellen Schicksale der in Gefangenschaft geratenen, verwundeten, vermissten und gefallenen Steinsberger Soldaten, die, bis auf wenige Ausnahmen, alle durch seine Schule gingen.

Im Bildband „Kriegeralbum“ sammelte er von einem Großteil der aus der Gemeinde Steinsberg stammenden Soldaten Fotografien, ins-



Abb. 4: Johann Spandl, Sohn von Heinrich Spandl. Aufnahme 1917.

gesamt 111 Aufnahmen, die er zum Teil mit weiteren Kommentaren versah. Diese Fotografien sind auch deswegen so wertvoll, da sie aus einer Zeit stammen, aus der generell nur wenige Bilddokumente überliefert sind. Heinrich Spandl hielt mit seiner Bildersammlung die Erinnerung an eine Generation junger Steinsberger Männer am Leben, die in späteren Jahren die Entwicklung des Ortes ganz wesentlich mitgestalten sollten.



Heinrich Spandl

Wie eng die Bindungen der jungen Soldaten an ihren ehemaligen Lehrer tatsächlich waren, zeigt sich auch dadurch, dass sie Nachrichten aus dem Kriegsgebiet direkt an ihn richteten. Heinrich Spandl dankte es ihnen wiederum, als er Anfang 1919 die nach dem verlorenen Krieg von der Front zurückkehrenden Soldaten persönlich begrüßte [kein Redemanuskript überliefert] und als er anlässlich der von der Gemeinde ausgerichteten „Gefangenenheimkehrfeier“ am 9. Mai 1920 hochemotionale Worte an die Rückkehrer richtete:

„Verehrte Anwesende, liebe Werte Heimkehrer! Willkommen in der Heimat! So habe ich vor einem Jahre unsere tapferen Soldaten, die aus dem Felde zurückkamen, begrüßt. Willkommen in der Heimat, so rufe ich heute unseren schwer geprüften Heimkehrern zu. Wir sind froh, Euch wieder zu haben und wollen Euch Dank sagen. Schweres habt Ihr durchgemacht; Monate, Jahre in leidvoller Gefangenschaft geschmachtet. Und all das, um der trauten Heimat, des lieben Vaterlands Willen. Das Martyrium Eurer Gefangenschaft hat Euch geadelt und wir wollen Euch geloben, es nie zu vergessen, dass Ihr deutsche

Kriegsgefangene wart, Euch dankbare Verehrung und Hochachtung entgegenbringen bis in die fernsten Tage, bis in Euer höchstes Alter. Als Greise noch werdet Ihr Euren Enkeln erzählen, was Ihr Qualvolles in fremder Gefangenschaft erduldet, wie Ihr es heldenhaft ertragen um des deutschen Landes, um des deutschen Volkes Willen. Sie werden sich ein Beispiel nehmen, an Eurer Tapferkeit, an dem zähen Widerstand, den Ihr dem anstürmenden Feind geboten, in dem, dass Ihr nicht gewichen, bis fremde Übermacht Euch umzingelte und zu Gefangenen machte. Nach tagelangem Ausharren in vorderster Stellung, gepeinigt von Hunger, gefoltert vom Durst, musstet Ihr schmutz- und schlammbedeckt, mit zerrissener Kleidung, die Köpfe gebeugt von Müdigkeit und brennendem Weh in die Gefangenschaft abmarschieren; Euer Martyrium antreten. Ohne Lager, unter freiem Himmel der Kälte und Nässe ausgesetzt musstet Ihr die ersten Tage Eurer Gefangenschaft verleben, dann – aus Kälte und Nässe in die sengende Hitze Südfrankreichs oder gar in die verdorrnde Glut Korsikas. Und nun begann erst recht Euer Leiden, Woche um Woche, Monat um Monat, Jahr um Jahr im nervenzerrüt-

tenden Lagerleben, in ewig sich gleichmäßiger wiederholender Fron! Fern der Heimat und Euren Lieben verließ Euch Vertrauen und Hoffnung. Hoffnungslos in dumpfer Verzweiflung, schließlich gemildert durch abgestumpfte Gleichgültigkeit vergingen Euch die endlos langen Jahre der Gefangenschaft. Für all dies Schwere, dieses Fürchterliche, das Ihr durchlebt, wollen wir Euch danken. Herztiefen Dank bringt Euch, schwer geprüfte Heimkehrer die Heimat. Ein Blick ins Auge und ein Händedruck solls sagen: Ihr habt die Heimat behütet. Im Weltkriege haben aus Steinsberg 122 teilgenommen. Manche haben an ihrem Körper schweren Schaden genommen, mit Narben bedeckt, mit steifen oder amputierten Gliedern kehrten sie zu uns zurück. 14 kehrten nicht mehr zurück; sie starben den Heldentod fürs Vaterland. Voll Stolz und Dankbarkeit gedenken wir heute Euer, Ihr vielgeliebten Toten. In Gefangenschaft gerieten aus Steinsberg: Joseph Lotter, Johann Schmid, Max Pflug, Xaver Seitz, Karl Sonnensberger, Georg und Michael Pilz, Georg Mühlbauer, Joseph und Xaver Schmalzl, Johann Eisenhut und Joseph Winkler. Das Vaterland, in das Ihr zurückgekehrt, ist ein anderes, als das ihr verlassen



habt. Das Volk in der Heimat, Eure feldgrauen Kameraden voran, hat sich befreit von alten Fesseln, die Throne der Fürsten gestürzt, den alten Aufbau des Staates zusammengeschlagen. Deutschland hat den Krieg verloren und ist zusammengebrochen. Nun heißt es von vorne anfangen und wieder aufbauen. Auch ihr Heimkehrer müsst an dem Wiederaufbau und an der Zukunft Deutschlands mitarbeiten. Ihr habt vor dem Feinde Eure Pflicht bis zum letzten und äußersten getan; ihr werdet auch im Frieden und in der Heimat alles tun, um Deutschland wieder aufzurichten und hochzubringen. Das Deutschland, das deutsche Volk, das diesen Krieg 52 Monate mit solcher Kraft, mit solcher Treue geführt hat, das geht nicht zugrunde, das bleibt bestehen. Für dieses Land habt Ihr so Furchtbares erduldet. Durch Eure Gefangenschaft habt ihr die Heimat behütet. Für die ununterbrochene Tagesmühe und die sichere Nachtruhe Eurer Väter und Mütter, für die Ehre Eurer Schwestern und Bräute, für all das stille Geborgensein all Eurer Lieben habt Ihr Euer Blut vergossen und so Schweres erduldet. Das dankt Euch die Heimat mit zitternden Herzen. Euch liebe Heimkehrer, die Ihr unversehrt in die alte Heimat zurück-

gekehrt, die ihr in Stellung und Sturm, in Not und Nacht, in Blut und Brand und Gefangenschaft Eure Schuldigkeit getan, Euch grüßen wir in alter Liebe und Treue. Willkommen in der Heimat!“¹⁶

Wie die Schüler und Schülerinnen die pädagogischen Fähigkeiten von Heinrich Spandl bewerteten, lässt sich heute mangels Zeitzeugen nicht mehr beantworten. Er wird wohl die damals üblichen Unterrichtsmethoden angewandt haben. Und diese erfolgreich, was ihm auch die Schulbehörden bestätigten, als sie ihn 1914 zum Hauptlehrer und am 1. Oktober 1923 zum Oberlehrer beförderten. Dass Heinrich Spandl darüber hinaus ein hochgeschätztes Mitglied der Lehrerschaft war, bestätigte auch seine Wahl 1919 in den Bezirkslehrerrat und 1920 die Wahl zum 1. Vorsitzenden des Bezirkslehrervereins Stadtamhof. Die Gemeinde Steinsberg wiederum würdigte seine erfolgreiche Arbeit damit, dass sie ihn anlässlich seiner 30-jährigen Tätigkeit als Lehrer in Steinsberg im September 1930 zum Ehrenbürger ernannte.¹⁷

Mit dem Ende des 1. Weltkrieges begann für Heinrich Spandl ein neuer Lebensabschnitt. Er wird politisch aktiv und lässt sich für die So-

zialdemokratische Partei Deutschlands zur Wahl des Gemeinderates der Gemeinde Steinsberg nominieren. Die wahlberechtigten Bürger bestätigten seine Nominierung und wählten ihn für die Wahlperiode 1919 bis 1924 in den Gemeinderat von Steinsberg. Gleichzeitig wird er bei den Bezirkstagswahlen als Bezirksrat gewählt und in dieser Eigenschaft zum Mitglied des Kommunalverbandsausschusses Stadtamhof bestimmt.¹⁷ Bei den Bezirkstagswahlen 1928 und 1929 wird sein Einsatz und seine politische Arbeit mit großer Mehrheit bestätigt.¹⁸

Seine SPD-Mitgliedschaft und sein langjähriges politisches Engagement im Bezirkstag werden ihm nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten fast zum Verhängnis, nachdem die NSDAP am 7. April 1933 das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums verabschiedete. Nach § 4 dieses Gesetzes können alle Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten, aus dem Dienst entlassen werden. Nur dem Einsatz und der Argumentation der Bezirksregierung Niederbayern/Oberpfalz war es zu verdanken, dass Heinrich Spandl und mit



Abb. 5: Heinrich Spandl vor seiner Flugreise von München nach Regensburg am 11. August 1927.

ihm zwanzig weitere Volksschullehrer 1933 nicht aus dem Berufsbeamtentum entfernt wurden.¹⁹ Für Heinrich Spandl war dieses Ereignis eine deutliche Warnung und so enthielt er sich so kurz vor seiner Pensionierung jeglicher weiterer politischen Betätigungen.

Über die privaten Aktivitäten von Heinrich Spandl ist so gut wie nichts überliefert, außer von einem Ausflug in das Wettersteingebirge und einer damit zusammenhängen-

den „Fahrt“ auf die Zugspitze im Jahr 1927. Da die Bayerische Zugspitzbahn erst im Sommer 1930 eröffnet wurde, konnte er für seine „Fahrt“ auf die Zugspitze nur die Tiroler Zugspitzbahn benutzt haben, die bereits seit 1926 Ausflugs-gäste auf die Zugspitze brachte.

Heinrich Spandl berichtete vermutlich auch nur deswegen über diese Reise, weil er am 11. August 1927 die Rückfahrt von München nicht mit einem Personenkraftwagen antrat, sondern mit einem Flugzeug, das ihn in 45 Minuten nach Regensburg brachte und ihn damit zum ersten Steinsberger machte, der mit einem Flugzeug unterwegs war. Das Flugticket kostete ihn damals 20 Deutsche Reichsmark.²⁰

Ein weiteres wertvolles Zeitdokument, das Heinrich Spandl den Steinsbergern hinterließ, ist ein „Mundartgeographischer Fragebogen“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, mit dessen Hilfe die Wörterbuchkommission seit 1913 systematisch Sprachmaterial aus allen bairischsprachigen Gebieten Bayerns sammelte und auswertete.²¹

Heinrich Spandl wählte für die Befragung im Jahr 1929 den 60-jährigen Johann Dirrigl aus, Arbeiter von Beruf und seit 1881 in Oberschlag

wohnhaft, einem Ortsteil der ehemaligen Gemeinde Steinsberg. Johann Dirrigl musste die in hochdeutscher Sprache formulierten Begriffe oder Sätze ortstypisch, also in seiner Umgangssprache beantworten, was aus heutiger Sicht zu teilweise unerwarteten Ergebnissen führte. So werden vielen die Begriffe Erdäpfel für Kartoffel, Ranna für Futterrüben oder Andara für Entenrich noch mehr oder weniger bekannt vorkommen, aber wem sind schon die Bezeichnungen Summavogl für Schmetterling, Frauakellerl für Marienkäfer oder Schermaus für Maulwurf ein Begriff.

Die in dem Fragebogen festgehaltenen Antworten zeigen eindrucksvoll, wie sich Sprache während eines relativ überschaubaren Zeitraums teils grundlegend verändern kann.

[Der vollständige mundartgeographische Fragebogen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften mit den Antworten von Johann Dirrigl ist am Ende des Artikels abgedruckt].

Einen großen Beitrag leistete Heinrich Spandl auch bei dem Unterfangen, in Steinsberg eine Kirche mit Friedhof zu erbauen. Nachdem



in der Vergangenheit bereits mehrere Versuche scheiterten, eine Kapelle bzw. eine Kirche zu errichten, löste sich der 1900 gegründete Kapellenbauverein auf. An seiner Stelle entstand 1929 der aus zehn Mitgliedern bestehende Kirchenbauverein, mit dem Gründungsmitglied Heinrich Spandl. Den Vereinsvorsitz übernahm Franz Lukas, Expositus in Bubbach am Forst. Als Schriftführer des neu gegründeten Vereins wurde Heinrich Spandl bestätigt.

Innerhalb kürzester Zeit gelang es dem Kirchenbauverein das Bistum Regensburg von den Plänen zu überzeugen, ein Grundstück zu erwerben und die Finanzierung zu sichern, sodass bereits im August 1929 mit ersten Arbeiten begonnen werden und im Mai 1930 die Einweihung des Kirchenbaus erfolgen konnte.²²

Seinen letzten Eintrag in die Chronik der Landgemeinde Steinsberg nahm Heinrich Spandl am 7. März 1935 vor, bevor er zum 1. Oktober 1935 in den Ruhestand versetzt wurde. Den Lebensabend verbrachte Heinrich Spandl mit seiner Frau Sophie in der Lappersdorfer Straße, Regensburg-Steinweg, im Haus seines Sohnes, der als Zahnarzt in der Alten Nürnberger Straße praktizierte.²³

Dass dem Sozialdemokraten Heinrich Spandl von den Nationalsozialisten in Steinsberg ein würdevoller und ehrenvoller Abschied bereitet wurde, darf bezweifelt werden. Er dürfte eher still und leise gegangen sein. Die Erinnerung an ihn und an sein Wirken in Steinsberg fällt nachfolgenden Generationen zu. Diese Biografie soll ihren Teil dazu beitragen.

Heinrich Spandl verstarb im Alter von 73 Jahren am 12. April 1944 nachts in seiner Wohnung in Regensburg-Steinweg. Das Begräbnis fand am 15. April 1944 auf dem Dreifaltigkeitsbergfriedhof statt.²⁴ Seine Frau Sophie wurde am 31. Dezember 1955 neben ihm begraben.

Lange Zeit nach dem Tod von Heinrich Spandl erschien in der Zeitschrift „Die Oberpfalz“ ein Beitrag von ihm, den Barbara Bredow-Laßleben niederschrieb und 1960 veröffentlichte.²⁵

Die Lösung.

Eines Tages fuhr ich mit einem Bekannten mit der Bahn von Regensburg nach Regensburg. Während der Fahrt erzählte ich meinem Bekannten folgendes: „Bei uns in Steinsberg gräbt einer, angeregt durch einen Wünschelrutengänger, einen Brunnen. Ich war schon öfter

an der Arbeitsstelle, so auch gestern Abend. Der Brunnenschacht hat 2 Meter im Geviert und ist bereits 15 Meter tief. Diese 60 Kubikmeter gewachsenes Land ergeben einen sehr großen Haufen lockeren Erdreichs, der unweit des Schachtes lagert. Während ich am Aufzug lehne und in die Tiefe blicke, kommt ein Freund des Brunnengräbers und sagt zu ihm: „Ja Fritz, was machst denn mit dem Haufen Erdreich?“ Dieser erwidert trocken: „Da mach ich ein Loch und wirf’s hinein“. Mein Bekannter lächelt. Da mischt sich ein Mitreisender ins Gespräch und sagt: „Ja Sie, dös geht ja net; was macht er denn mit der Erde aus dem zweiten Loch?“ Ich sage ihm: „Das zweite Loch muss er halt doppelt so groß machen“.



Quellennachweis

- 1 Regensburger Anzeiger Nr. 267 vom 28. September 1870. Zivilstand der Stadt Regensburg.
- 1.1 Bistum Regensburg, Tauf- und Sterbematrikel der Dompfarrei St. Ulrich, der Pfarrei St. Rupert (Emmeram) und der Pfarrei Alten-/Neuenschwand.
- 2 Neues Bayerisches Volksblatt Nr. 288 vom 20. Oktober 1869. Bevölkerungsanzeige. Dom- und Hauptpfarr zu St. Ulrich. Regensburger Anzeiger Nr. 38 vom 7. Februar 1872. Bevölkerungsanzeige. In der oberen Stadtpfarrei St. Rupert.
- 3 Regensburger Anzeiger Nr. 120 vom 2. Mai 1875.
- 4 Regensburger Wochenblatt Nr. 23 vom 6. Juni 1876.
- 5 Marktarchiv Regenstauf. Abteilung Steinsberg. Fassionsmäßiges Einkommen des Lehrpersonals.
- 6 Hans Benl. Die Pfarrei Wiefelsdorf 1911, Heimatforschung Regensburg.
- 7 Leißl und Lindner. Handbuch der Oberpfälzischen Volksschulen, 15. November 1926.
- 8 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 30, 32. K23.
- 8.1 Marktarchiv Regenstauf. Standesamt Steinsberg Nr. 4/1911.
- 8.2 Diözesanarchiv Eichstätt, Eichstätt, rk Bistum, Ort Kastl, Buchtyp Sterbefälle, Signatur 18-01, p 150.
- 9 BayHStA. Berlin, Deutschland, Heiratsregister, 1874-1936 für Heinrich Spandl, Berlin XI 1897 (zurückgeführtes Erstregister) Nr. 14/2. B.
- 10 BayHStA. Kriegsranglisten und -stammrollen des Königreichs Bayern, 1. Weltkrieg 1914-1918 für Johann Spandl. Artillerie, Feldartillerie Ersatztruppenteile, 06 bayer-Feldart-Regt-(Fürth/Bay-) II Ers-ABt- 13977 Kriegsstammrolle: BD-6.
- 10.1 Bistum Regensburg, Bubach am Forst, Taufen, Bubach005_0032.
- 11 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 31. K23.
- 12 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 189. K23.
- 13 Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg. Verhandlungen 1908. Band 60.
- 14 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite Deckblatt. K23.
- 15 Heinrich Spandl. Kriegeralbum 1. Weltkrieg, Steinsberg. In Privatbesitz.
- 16 Marktarchiv Regenstauf. Abteilung Steinsberg. K23.
- 17 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 31, 44. K23.
- 18 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 184, 186. K23.
- 19 Fritz Schäffer. Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Die Gleichschaltung der Volksschule in Bayern 1933 – 1945.
- 20 Marktarchiv Regenstauf. Chronik Landgemeinde Steinsberg, Seite 184. K23.
- 21 Bayerische Akademie der Wissenschaften. Wörterbuchkommission. 164 29 12dl.
- 22 Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg, Seite 168, 171 ff. K23.
- 23 BayHStA. Einwohnerbuch der Stadt Regensburg 1939/40.
- 24 Bistum Regensburg. Sterbebuch der Pfarrei Regensburg-Steinweg, Bd. 1 S. 122 und S. 202. Dreifaltigkeitsbergfriedhof, Abteilung G, Grabstätte 151.
- 25 Verlag Michael Laßleben, Kallmünz. Die Oberpfalz 1960. Monatsschrift für Geschichte, Volks- und Heimatkunde, 48. Jahrgang. Seite. 216.

Bildnachweis

- Heinrich Spandl. Kriegeralbum 1. Weltkrieg, Steinsberg. Abb. 1, 4.
Marktarchiv Regenstauf. Bildarchiv Steinsberg. Abb. 2.
Edmund Engl. Abb. 3.
Marktarchiv Regenstauf. Chronik der Landgemeinde Steinsberg. Abb. 5

© Edmund Engl, Januar 2024.



Anhang.
Mundartgeographischer Fragebogen.

Steinsberg Regensburg Oberpfalz

Wörterbuch - Kommission
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
München II W. Ludwigstr. 24 I

164-29-12dl 164 29 12dl g 39,4

Fragebogen

Name des Einsenders (falls er nicht zugleich der Beantworter ist)
Heinrich Spandl, Oberschlag, Steinsberg.

Name des Beantworters (Auskunftsgebers) Johann Dirrigl
(Als Auskunftgeber oder Beantworter ist der zu betrachten, der die Antworten gibt, nicht der, der sie nur niederschreibt)

Alter: 60 Jahre Beruf: Arbeiter Geburtsort: Pressgrund

Geburtsort des Vaters: Steinsberg

Geburtsort der Mutter: Eldhausen

Für welchen Ort gelten die im folgenden gemachten Angaben? Falls der Ort nicht der Geburtsort des Beantworters ist, seit wann befindet er sich an diesem Ort? Steinsberg (seit 1881)

Anmerkung:
Es handelt sich bei diesem Fragebogen darum, den Geltungsbereich der verschiedenen Bezeichnungen für dasselbe Ding, für dieselbe Tätigkeit usw. in der Mundart festzustellen. Wir bitten, die Angaben nur für den Ort zu machen, für den man den Gebrauch bestimmt kennt. Der im Ort übliche mundartliche Ausdruck ist jeweils voll ausgeschrieben hinter die einzelnen Fragen zu setzen. Ferner ist die Angabe des Geschlechts der Hauptwörter nötig. Man behelfe sich im ganzen mit den Buchstaben unserer Schrift und verwende folgende Sitten: Länge von Selbstlauten bezeichne man durch übergesetzten Strich, z.B. des Fleisch = das Fleisch; für das dumpfe, nach o hin liegende ä schreibe man ä; das Zeichen q schreibe man nur, wo wirklicher Verschluss wie in gut, groß gesprochen wird; wo dagegen ein Reibelaut wie unser ch gesprochen wird, schreibe man dieses, also wäch = Weg.
Man lasse sich nicht durch schriftsprachliche Ausdrücke, besonders auch nicht durch die Abfrageform selbst beeinflussen. Wo mehrere Bezeichnungen nebeneinander für eine Sache verwendet werden, gebe man alle (unter Angabe der Bedeutungscharakteristika); wichtig ist die Angabe, ob ein Ausdruck nur noch von den Alten, nur von den Jungen gebraucht wird!).

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
1. Die Kartoffel	1. <u>Erdäpfel</u>
2. Die Futterrübe (die gelbliche, (Beta vulgaris var. Rapa crassa, Runkelrübe)	2. <u>Ranna</u>

164 29 12dl

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
3. Die Pflaume (die im Sommer reisende eirunde Frucht; Prunus insititia, var. nigra)	3. <u>Kriacha</u>
4. Die Zwetschge (die im Herbst reisende länglichere Frucht; Prunus domestica L.)	4. <u>Zweschöbn</u>
5. Der Überrest des gegessenen Apfels, der fortgeworfen wird	5. <u>Butzn</u>
6. Das Apfelbäumchen	6. <u>Apflbäuml</u>
7. Die Mehrzahl von: das Apfelbäumchen	7. <u>Apflbäumla</u>
8. Die Spitze des Baumes	8. <u>Gipfl</u>
9. Das Beschneiden der Bäume	9. <u>Baumstutzen</u>
10. Das Heu	10. <u>Hai</u>
11. Der zweite Schnitt des Grases	11. <u>Grummat</u>
12. Der Wehsteinbehälter	12. <u>Kimpfl</u>
13. Der Quark (weicher Käse)	13. <u>Dopfa</u>
14. Die Gurke	14. <u>Gurka</u>
15. Die auf dem Feld wachsende kleinblättrige Salatpflanze (Rapünzchen, Valerinella olitoria)	15. <u>Feldsolot</u>
16. Die Stachelbeere (Ribes grossularia L.)	16. <u>Stechabirl</u>
17. Die Brombeere	17. <u>Broba</u>
18. Die Hagebutte (die Frucht der wilden Rose)	18. <u>Haorwuzl</u>
19. Die Herbstzeitlose (die blühende Pflanze; Colchicum autumnale L.)	19. <u>Herbstzeitlose</u>
20. Der Enterich	20. <u>Andara</u>
21. Die Ziege	21. <u>Goas</u>



164 29 12dl

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
22. Die Kuh ist brünstig	22. <i>Kuah reit</i>
23. Der Kater	23. <i>Kodl</i>
24. Der Star	24. <i>Stadl</i>
25. Die Zimmerfliege (nicht die langbeinige stechende; Musca domestical.)	25. <i>Fluign</i>
26. Der Schmetterling (allgemeiner Ausdruck)	26. <i>Sumnavogl</i>
27. Der Maikäfer (melolontha vulgaris L.)	27. <i>Maikefa</i>
28. Der Marienkäfer (coccinella septempunctata L.)	28. <i>Fraukellerl</i>
29. Die Ameise	29. <i>Omoisn</i>
30. Der hohe runde Kuchen	30. <i>Gulupf</i>
31. Die Decke des Zimmers	31. <i>Weissdeck</i>
32. Der Speicher des Hauses	32. <i>Bodn</i>
33. Die Fußbank (Schemel, Stülla)	33. <i>Schaml</i>
34. a) Die Oberstufe b) Die Unterstufe	34. a) <i>Schaln</i> b) <i>Untasatzl</i>
35. Die Stecknadel	35. <i>Sperl</i>
36. Die Stricknadel	36. <i>Stricknoadl</i>
37. Der Zwirn	37. <i>Zwirn</i>
38. Das Petroleum	38. <i>Oel</i>
39. Der Handbesen	39. <i>Wisch</i>
40. Die Bremse am Wagen	40. <i>Schleif</i>

164 29 12dl

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
41. Die Weichsel	41. <i>Fixl</i>
42. Die Peitsche (gibt es verschiedene Arten, welche?)	42. <i>Goassl</i>
43. Der Sarg	43. <i>Trucha</i>
44. Der Brunnen	44. <i>Brunna</i>
45. Der über den beladenen Heuwagen zum Festhalten des Heues gelegte Baum	45. <i>Wischbaum</i>
46. Die Granne (Ährenfachel) a) beim Korn b) beim Weizen c) bei der Gerste	46. <i>Grat</i> a) " b) " c) "
47. Die Schwarzbeere (Vaccinium myrtillus L.)	47. <i>Schwarzba</i>
48. Der Maulwurf (talpa europaea L.)	48. <i>Schermaus</i>
49. Die Jauche (Straß, Sör, Strohjn)	49. <i>Odl</i>
50. Das gewöhnliche Wort für „arbeiten“	50. <i>oarwan</i>
51. Die Getreidegarbe	51. <i>Goa</i>
52. Der Weihnachtsbaum	52. <i>CHriskindlbam</i>
53. Der Flieder (syringa vulgaris)	53. <i>Holla</i>
54. weinen	54. <i>küant</i>
55. schimpfen	55. <i>zankt</i>
56. ausspucken	56. <i>auspeim</i>
57. fest	57. <i>fest</i>
58. herüben — drüben	58. <i>herent --drent</i>



164 29 12dl

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
59. a) Der eiserne Topf	59. a) <i>Degl (nieder, Hefa(hoch)</i>
b) Der irdene Topf	b) <i>erdas Haferl</i>
60. Das Geschwäß (Gawäß, Schmarzn, Galzdsch, Gfösch)	60. <i>Schmaz</i>
61. Die Schukarre (Rowern, Rodbarn, Rowärtl, Schukarn)	61. <i>Schukarn</i>
62. Auf der Eisbahn (ohne Schliffschube) gleiten	62. <i>ausgrutscht</i>
63. Eine Bürde Holz	63. <i>Bird</i>
64. Die hängende Schaukel	64. <i>Hetscha</i>
65. Der Rückenragkorb	65. <i>Kirm</i>
66. Die Dachrinne	66. <i>Schoarrinna</i>
67. Die Kerze	67. <i>Kiran</i>
68. Die Milch	68. <i>Milch</i>
69. Die Fettschicht auf der ungekochten Milch	69. <i>Rahm</i>
70. Die Haut auf der gekochten Milch	70. <i>Milchhaut</i>
71. Der Haushahn	71. <i>Gockl</i>
72. Der Zuchffier	72. <i>Stia</i>
73. Das männliche Zuchschwein	73. <i>Saubär</i>
74. Das weibliche Zuchschwein	74. <i>Gangsau</i>
75. Der Sperling	75. <i>Spqätz</i>
76. Die Elster (pica pica)	76. <i>Alstern</i>
77. Die Fledermaus (das in der Dämmerung fliegende Tier; chiroptera, Pterygistes noctulo)	77. <i>Fledermaus</i>

164 29 12dl

Wie heißt in Ihrer Mundart:	Antwort:
78. Das Nest	78. <i>Nest</i>
79. Der jüngste Vogel im Nest	79. <i>Nestbatz</i>
80. Die Frau, die die Entbindung der Wöchnerinnen vornimmt	80. <i>Hewam (Krikerlwei)</i>
81. Der Pate	81. <i>Ded</i>
82. Das Begräbnis	82. <i>Leich</i>
83. Der Begräbnisplatz (Friedhof, Kirchhof, Gottesacker)	83. <i>Freithof</i>
84. „Der böse Bruder ist tot“	84. <i>Da böas Bruada is doud</i>
85. „Ihr habt euch im Schnee verlaufen“	85. <i>Oes hats enk in Schnee volofa.</i>
86. „Du hast mich festgehalten“	86. <i>Du host me fest ghaltn.</i>
87. „Die Lampen rußen“	87. <i>De Lampn ruassn</i>
88. „Ich habe ein neues Kleid“	88. <i>I ho a neis Gwanda.</i>
89. machen	89. <i>macha</i>
90. Der Ortsname in mundartlicher Form (der Ort, für den die gemachten Angaben gelten)	90. <i>Stoasberg</i>

Wieviel % Arbeiter, wieviel % Bauern leben in Ihrem Ort?
70% Arbeiter 30% Landwirte

Wohin gehen die Arbeiter zur Arbeit? *meistens nach Regensburg.*

Nach welcher Stadt fährt man zum Einkaufen? *Regensburg*

Sind Sie bereit, weitere derartige Fragebogen zu beantworten? *ja*

Unterschrift:

H. Spandl.